

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 14

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sterns Sochenchronik

Ans Ziel.

Gestern ein Rieseln im weichen Eis,
Heute ein Bach auf der Frühlingsreise,
Gestern ein Kind mit Schleif' und Band,
Heute Jungfrau im Festgewand:
Wohin? — wer weiß? Und wem der

[Preis?

Frage die Biene, wohin sie fliegt,
Frage die Hoffnung, wo Eden liegt.

J. G. Fischer.

Politische Rundschau.

Wenn diese Zeilen dem Leser zu Gesicht kommen, ist in Paris die Entscheidung über das Schicksal der Reparationskonferenz vielleicht schon gefallen. Vielleicht aber ringen die Delegierten doch noch (und das ist das Wahrscheinlichere) um die Zahlen der Jahresraten, die Deutschland tragen kann und die dem Reparationsbedürfnis der Alliierten gerecht werden. Owen Young hat die Sachverständigen über Ostern in die Ferien geschickt, mit dem Rat, sie möchten nun über die Tragweite des letzten Schrittes nachdenken. Auf den 4. April sind sie wieder einberufen worden. Die Forderungen der Gläubiger, die am Gründonnerstag (nicht in Zahlen, aber in Worten, die sich in Zahlen übersetzen ließen) dem deutschen Vertreter überreicht wurden, sollten geheim bleiben. Was ein Grund mehr war, sie auszuspionieren und zu publizieren (mit Vorbehälten natürlich). Sie schwanken vom untersten Zugeständnis der Amerikaner an Deutschland, 1,7 Milliarden bis zu 2,2 Milliarden, der Minimalposition der Alliierten. Wo man sich finden wird, hängt einmal mehr von den Amerikanern ab. Wenn sie ihre Kriegsschuldenabmilderungen mit den Alliierten revidieren (das bedeutet: reduzieren), so werden diese auch nachgiebiger sein gegenüber Deutschland. Aber selbst im reichen Amerika schreibt man Gut haben nicht gern ins Kamin. Die Regierung Hoover befürchtet nach solchen Koncessions innerpolitische Schwierigkeiten. Und doch wird es kaum anders gehen, als daß der Hauptgläubiger „einen Wurf tut“, aus der Überlegung, daß er von einem Europa, das wirtschaftlich im Gleichgewicht bleibt, im Endeffekt mehr heraustrahlt, wenn er es mit Maß frönen läßt.

Und noch eines ist zu bedenken: Die Konferenz will das Reparationsproblem unpolitisch behandeln. Das geht in der finanziellen Befreiung. Aber zum Schluss wird das Werk das politische Ereignis und Problem sein, dessen Lösung nur fruchtbar und wirksam wird durch die Annahme in den Parlamenten.

Welche Partei aber wollte sich vor dem Volke bloßstellen mit der Annahme eines Schuldenentlastungsplanes, der die tragbare Belastung übersteigt? So wird die Osterferienwoche der Sachverständigen eine Zeit der engsten Fühlungnahme mit den Kabinetten und Regierungsparteien gewesen sein. Das Ergebnis müssen wir abwarten. Seine Bedeutung aber ist mindestens so groß (oder größer, weil es Aufbauarbeit ist) wie der Waffenstillstand 1918 und der Versailler Frieden.

Immer interessanter werden, mit dem dichten fallenden Regen von Propagandaliteratur, die englischen Wahlen. Baldwin entlässt das gefährdete Schiff der Konservativen. Er wirft Sündenböde über Bord. In einem allfälligen neuen Kabinett sollen Lord Balfour, dann der sehr angesehene Marineminister und der nicht glücklich operierende Schatzkanzler Churchill fehlen. Chamberlain, dem Außenminister, der die etwas trübe und hinterhältige Bölfürbundspolitik der Tories in Hinsichtlich vertreten mußte, persönlich aber sehr oft recht geschickt in die verwirrtesten Konflikte rettend eingegriffen hat, winkt eine „Beförderung“ ins Oberhaus. Das Charakteristikum der diesjährigen Wahlen aber ist die Renaissance der liberalen Partei (wenn sie nicht noch verstorben wird), die bisher nur mehr eine quantité négligeable war. Nun wird sie zum gewichtigen Zünglein an der Wage; sie kann sich einrichten auf eine liberal-konservative oder eine sozialistisch-liberale Koalition. Die Gegner zur Rechten und zur Linken flattieren ihr und biegen ihre starren Parteidoktrinen offensichtlich zur Mitte ab: Die Arbeiterpartei, indem sie ihre Wirtschaftspolitik verbürgerlicht und durch eine allfällige Berufung des Ex-Berliner Botschafters Lord d'Albion ins Foreign Office nach außen einen privatwirtschaftlich orientierten Kurs dokumentieren wollen — die Konservativen, indem sie auf sozialem Gebiet Zugeständnisse machen. Lloyd George aber rüdt mit den Verdiensten der Vergangenheit auf: Wir haben euch für einen siegreichen Krieg mobilisiert — lasst uns nun den wirtschaftlichen Fortschritt organisieren. Jedenfalls war es leichter, unter dem Zwang der Verhältnisse die Kriegswirtschaft zu höchster Blüte zu treiben, als nun den verhöhten Organismus in der Friedensarbeit gefunden zu lassen. Aber es liegt im Wesen des Liberalismus, daß er sich anpassen und aus der Verbindung von privater Initiative und staatlicher Organisation neues Leben schaffen kann. Vielleicht bietet England der Welt dieses Schauspiel wieder einmal. — Bei den englischen Wahlen ist noch eines wichtig: die Konservativen möchten, da die Rheinlandbesetzung drüben nichts we-

niger als beliebt ist, die Räumung des besetzten Gebietes als Agitationsmittel benutzen. Die Deutschen haben damit für die Reparationsverhandlungen in Paris einen Trumpf in Händen, der, im richtigen Moment ausgespielt, die französischen Kalkulationen recht empfindlich stören kann. —

Nach außen nicht sehr auffällig, aber im Zusammenhang mit den Ereignissen von Bedeutung sind die kommunistischen Krisen in Deutschland und in der Tschechoslowakei. Es hat geheissen, Trotzki solle als geheimer Agent Moskaus in Westeuropa wirken. Nun tritt er vielmehr als Spaltvitz der kommunistischen Organisation in Erscheinung. Da die Hoffnung auf eine baldige Weltrevolution (geistig ist sie mehr vorhanden als man zu sehen meint, nicht aber mit äußerem Krach) zu schwinden beginnt, wird der opportunistische, zur Mitarbeit am Bestehenden geneigte Flügel auch in den extremen Linksparteien, wie bei den gemäßigten Sozialisten in allen Staaten, immer stärker. Damit verliert das System in Russland nun sogar den äußeren Halt; im Innern wanken die Fundamente längst.

In Deutschland ist im politischen Parteidumpf bemerkenswert eine Regeneration innerhalb der deutschen Volkspartei, die den bis jetzt fähigsten Außenminister, Dr. Stresemann, hervorgebracht hat. Wie die guten Kriegsbücher, d. h. diejenigen, die durch ihre seelische Wahrhaftigkeit und die Realistik des Geschehens erzieherisch für den Frieden wirken können, erst jetzt erscheinen, so wächst vielleicht aus der vom Kriege betroffenen Jugend nun eine Generation heran, die politisch neue Wege geht.

In China: noch Dunkel über dem Bürgerkrieg. Wo stehen die Geldgeber, wo die Drahtzieher? Zwei der Meistinteressierten sind Japan und die Vereinigten Staaten. Alle Abkommen und Freundschaftsverträge sind Papierzeichen, solange ausländische Geldmächte es in der Hand haben, die Noten des nationalen Bankinstituts zu Assignaten zu entwerten und so Kriegen zu verursachen, die zu Bürgerkriegen führen. Frankreich erlebte im Flur der Trauertage um Tocqueville vor den Augen der Sachverständigen einen neunmaligen Sieg der Regierung in der Kongregation-Angelegenheit. In Perseien aber revoltiert erneut das konservative Element gegen die reformistischen Maßnahmen der Regierung. Ein zweites Afghanistan? Und in Mexiko erringt die längst als erledigt gemeldete Revolution neue Siege. Sie ist noch nicht tot. Die Grenzen sind dort löscherig. Es dringt mancher geheimer Einfluß durch, der stärker ist als die offizielle Hilfe, die Washington der mexikanischen Regierung gewährt. (x)

† Oberst Eugen Grieb, Burgdorf.

Burgdorf hat in den letzten Wochen eine ganze Anzahl seiner wägsten und besten Bürger und markantesten Persönlichkeiten in rascher Folge durch den unerbittlichen Tod verloren, Männer, die während Jahrzehnten zu Stadt und Land Führer im besten Sinne des Wortes waren und deren Namen in der ganzen Schweiz einen guten Klang hatten.

Oberst Eugen Grieb erreichte ein Alter von 74 Jahren. Während mehreren Dezennien stand er in Burgdorf an leitender Stelle. Unter seiner zielbewußten, tatkräftigen Leitung hat sich die Emmentalstadt allseitig kräftig entwickelt und einen ungeahnten Aufschwung genommen. An Schulhäusern gebauten, an der Errichtung der neuen Turnhalle, des neuen Gaswerkes, der Wasserversorgung hatte Herr Grieb regen aktiven Anteil. Er arbeitete in der Baukommission, in der Polizeikommission, wurde 1892 in den Gemeinderat gewählt, den er eine Zeitlang präsidierte, gehörte auch der Geschäftsprüfungskommission an und war endlich lange Jahre Präsident der Einwohnergemeinde. In allen Stellungen hat er sich glänzend bewährt. Er war der geborene Präsident, die Pünktlichkeit selber, die sich auch auf alle Mitarbeiter übertrug. Eng verwachsen war Herr Oberst Grieb vor allem mit den Mittelschulen Burgdorfs, mit dem Gymnasium und der Mädchenschulabrechschule. Im Jahre 1892 delegierte ihn der Burgerrat in die Mittelschulkommission, die er von 1893 bis 1921 ununterbrochen präsidierte. Daneben versah er auch noch das arbeitsreiche Amt eines Kassiers und Rechnungsführers der beiden Schulanstalten. Nur das Wohl der Schule hatte der Verstorbenen im Auge und eifrig war er bestrebt, diese Schulanstalten allseitig auszubauen und zu wahren. Musteranstalten ihrer Art zu gestalten. Daneben trat er je und je auch für die ökonomische Besserstellung der Lehrerhaft ein. Nicht vergessen wollen wir, was Herr Grieb dem gesellschaftlichen Leben der Stadt leistete. Er förderte kräftig das musikalische Leben, war 1907 Präsident des Organisationskomitees des zentral schweizerischen Schützenfestes und 1911 des bernischen Kantonalgelangfestes.

Bleibende Verdienste erworb sich Herr Oberst Grieb auch auf kantonalem Boden. Er wurde 1892 für den Wahlkreis Burgdorf-Wynigen-Heimiswil in den Grossen Rat gewählt, dem er bis 1918 angehörte. Innerst kurzer Zeit hat er sich hier eine Achtung gebietende, einflussreiche Stellung erobert und diese in steigendem Maße gefestigt. Er bekleidete auch die Würde eines Grossratspräsidenten, gehörte lange Jahre der Staatswirtschaftskommission und zahllosen großräumigen Kommissionen an. Seine unerbittliche Rechtlichkeit, seine absolute Sachlichkeit, seine

wohltuende Ruhe, seine vornehme Dialektik und sein überragendes Wissen machten ihn zu einer der schönsten Gestalten des damaligen Grossen Rates, wie Herr Regierungspräsident Jöch in seiner Leichenrede befreite. 1918, bei Anlaß der politischen Umstötzung im Kanton Bern, trat Herr Grieb als Grossrat zurück.



† Oberst Eugen Grieb, Burgdorf.

Die hervorragende Tätigkeit Eugen Griebs im bernischen Grossen Rat öffnete ihm den Weg in andere verantwortungsvolle kantonale Ämter. Er wurde im Jahre 1900 in den Verwaltungsrat und in die Direktion der kantonalen Brandversicherungsanstalt gewählt und hat hier im wahren Sinne des Wortes vorbildlich gearbeitet. An der Schaffung des neuen bernischen Brandversicherungsgesetzes von 1914 hatte er regen Anteil. Im Jahre 1906 trat er in den Verwaltungsrat der Bernischen Kraftwerke A.-G. ein, damals noch Vereinigte Kander- und Hagnedwerke A.-G. Sein Eintritt fiel zeitlich zusammen mit einem für den Charakter des Unternehmens entscheidenden Wendepunkt, indem es sich mehr und mehr vom rein privatwirtschaftlichen auf den gemischtwirtschaftlichen Boden stellte. 1905 hatte der Staat sich durch die Kantonalsbank beteiligen lassen und 1906 übernahm er sämtliche damals neu emittierten Aktien. Herr Grieb betrachtete sich bei seiner Tätigkeit in den Bernischen Kraftwerken stets als Vertreter des Berner Volkes und nahm in seiner stillen, bescheidenen Art

an deren Entwicklung regen Anteil. Ebenfalls 1906 trat der Verstorbe in den Verwaltungsrat der bernischen Hypothekarlasse und hat auch dieser Anstalt auf Grund seines reichen juristischen und wirtschaftlichen Wissens vorzügliche Dienste geleistet. Endlich war er seit 1902 Mitglied des Filialkomitees Burgdorf der bernischen Kantonalbank und führte seit 1921 den Vorsitz. Auch hier liegt eine gewaltige Fülle stiller, treuer Arbeit.

Herr Eugen Grieb war auch Soldat mit mit Leib und Seele. Er durfte auf eine geradezu glänzende Karriere bis zum Oberstbrigadier zurückblicken. Als Major kommandierte er das Bataillon 29, als Oberstleutnant das Infanterieregiment 9. Am 8. Dezember 1902 erfolgte die Beförderung zum Oberstbrigadier und zum Kommandanten der Infanteriebrigade 5, der alten dritten Division. Im Jahre 1906 wurde er auf sein Gehuch vom Kommando entbunden.

Nicht vergessen dürfen wir die Tätigkeit des Verstorbenen in den Verwaltungsräten der Emmentalbahn und der Burgdorf-Thun-Bahn, sowie in der Direktion der Emmentalbahn. Schon 1891 wurde er in die Direktion der Emmentalbahn berufen und ist bis zu seinem Ableben darin verblieben. 1892 wurde er in den Verwaltungsrat der Emmentalbahn gewählt, 1896 in den Verwaltungsrat der Burgdorf-Thun-Bahn. Er hat in dieser Zeit eine Unmenge von verkehrs- und eisenbahntechnischen Fragen erledigen helfen, oft schwierige Rechtsfragen geklärt. immer und immer wieder überraschten die Sicherheit und Klarheit seines Urteils seine Mitarbeiter.

In Burgdorf hatte Herr Grieb ein sehr angesehenes Fürsprecherbureau inne, das er zu schönster Blüte und Wertschätzung brachte. In allen Positionen wußte er sich durch seine persönliche Tüchtigkeit, seine überlegene Sicherheit, die magische Kraft, die von ihm ausging, aber auch durch seine herzliche Freundlichkeit, seinen goldlauteren Charakter und seine Bescheidenheit Hochachtung und Liebe zu sichern. Herr Regierungspräsident Fritz Jöch sagte in seiner Ansprache anlässlich der Leichenfeier im Berner Krematorium: „Ein reiches Leben, vielseitig in der Arbeit, einheitlich und geschlossen aber in der Art, wie all diese Arbeit angepaßt und bewältigt wurde. Ein reiches Leben, reich im Dienste für andere, bescheiden in den Ansprüchen für sich selber! Ein reiches Leben im Dienst der Öffentlichkeit, im Dienste an unserem Bernerland! Eugen Grieb war und bleibt uns ein leuchtendes Vorbild als Mensch und als Staatsbürger, in ihm ist ein gut Studi unserer bernischen Landesgeschichte verkörpert!“



Eidgenössisches.

Der Bundesrat beförderte die Legationssekretäre 1. Klasse Franz Borsinger (Brüssel), Giacomo Balli (Paris), Konrad Jenni (Wien), Pierre Bonna (Politisches Departement Bern) und Alfred de Claparède (Madrid) zu Legationsräten; Sektionschef 2. Klasse Camille Gorgé zum Sektionschef 1. Klasse und die Sekretäre 1. Klasse Dr. Karl Stücki und Dr. Reinhard Hohl zu Sektionschefs 2. Klasse beim Politischen Departement. — Oberst Ryhner, der Chef der eidgenössischen Getreideverwaltung, wurde zum Stellvertreter des Oberkriegskommissärs gewählt.

Die eidgenössische Verwal-

tung rechnet für das Jahr 1928 sich mit einem Aktivüberschüß von 23 Millionen Franken ab. Aus diesem Überschüß wird vor allem die Elektrifizierungsrate für die Bundesbahnen von 10 Millionen Franken gedeckt. Der weitere Überschüß dient zur Speisung der Spezialreserve, die zwecks sicherer Durchführung des Amortisationsplanes der Bundeschuld angelegt wurde, sowie zur Besteitung unvorhergesehener Ausgaben. Seit 1926 hat sich der Passivüberschuß des Bundeshaushaltes um 100,8 Millionen Franken gesenkt. Das günstige Resultat der Verwaltungsrechnung ist in erster Linie den Zollerträgen, in zweiter Linie den stark gestiegenen Stempelzinnahmen zu verdanken.

Zur Unterstützung der öffentlichen Primarschulen wurde vom Bund an die Kantone im Jahre 1928 die Summe von Fr. 2,434,000 ausgerichtet. Die Schweizer Schulen im Auslande erhalten in diesem Jahre Fr. 15,000.

Im Jahre 1928 wanderten 4800 Schweizer nach Übersee aus. Hierzu gingen 2401 in die Vereinigten Staaten, 636 nach Afrika, 571 nach Kanada, 415 nach Argentinien, 212 nach Brasilien, 208 nach Asien und 148 nach Australien.

1928 wurden 16 Gesuche an das Politische Departement gerichtet, damit sich dieses für die Freilassung von Fremdenlegionären schweizerischer Nationalität verweise. In einem einzigen Falle willigte die französische Regierung in die Freilassung eines noch nicht 18jährigen Legionärs ein. Vier ähnliche Fälle sind anhängig, aber noch nicht erledigt.

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Die Bevölkerung des Kantons hat im vergangenen Jahr um 3144 Personen zugenommen und ist auf 152,603 gestiegen. Die Bevölkerungs zunahme der letzten drei Jahre, die meist

† Alt Grossrat Konrad Kindlimann, Burgdorf.

Am 23. Februar dieses Jahres entbot Herr Konrad Kindlimann in Burgdorf seinem Freunde Eugen Grieb an der Leichenfeier im Berner Krematorium den letzten Gruß und würdigte dessen große Verdienste um die Stadt Burgdorf. Das unergründliche Gesicht wollte es, daß er sich an diesem Tage eine Erkältung zuzog, von einer schweren Grippe geprägt wurde, der er nach wenigen Tagen im 80. Lebensjahr erlag. Ein schönes, arbeitsreiches Leben bis ins hohe und höchste Alter wurde ausgelöscht, ein Leben, das aber auch reich an Erfolgen und reich an Anerkennung war. Wer schätzte ihn nicht, den charaktervollen, gediegenen Menschen, der bei aller Überrargung die Schlichtheit und Einfachheit selber blieb, der eine Sache immer um ihrer selbst willen anpackte und zu gutem Ende führte und dabei stets auf die Anerkennung verzichtete. So war er das edle Vorbild des echten Demokraten, der sich seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Allgemeinheit bewußt ist, seine Kräfte freudig und willig der Öffentlichkeit lebt, der seine Befriedigung in der vollbrachten Tat sieht.

Burgdorf, wo der Verstorbene die schönste Zeit seines Lebens zubrachte, durfte die wertvollen Eigenschaften Herrn Kindlimanns in ganz besonderem Maße genießen. Er gehörte von 1881–1903 dem Gemeinderat an, dessen Vizepräsident er viele Jahre war. Von 1888 bis 1898 führte er als Präsident die Geschäfte der Finanzkommission, später die Geschäfte der Technischen Kommission. Von 1910 bis 1917 sahen wir ihn in der Geschäftsprüfungskommission. In allen diesen Behörden und Kommissionen sicherte er sich durch seine Tatkraft, seine große Erfahrung einen entscheidenden Einfluss und half manch' forschrittlches Werk verwirklichen. Sein Bestes aber gab er während vielen Jahrzehnten der Schule, wie sein Freund Eugen Grieb. Schon im Jahre 1889 wurde er vom Staate Bern als Mitglied der Schulkommission des Gymnasiums und der Mädchenschuldarfschule Burgdorf gewählt und ist es bis zu seinem Ableben geblieben, also volle vierzig Jahre. Er war Vizepräsident dieser Behörde, vertrat sie bei allen wichtigen Schulanlässen, bei den Maturitätsprüfungen, Examen, Inspektionen, Promotionsfeiern etc. Von 1902–1904 war er Präsident der Baufkommission für die Errichtung eines neuen Gymnasiums auf dem Gsteig und hat in dieser Zeit eine Unsumme von Arbeit zum Wohle der Stadt und der Schule bewilligt. Er war auch Präsident der Kommission für die Schaffung einer Handelsklasse am Gymnasium. Daneben ließ er sich je und je angelegen sein, die Sammlungen der Schulen zu bereichern. Sein Werk aber trönte er mit

der Stiftung der Sternwarte „Urania“ im Jahre 1920. Er ließ nicht allein auf seine Kosten das Gebäude erstellen, er bezahlte auch die kostspielige Einrichtung und stellte einen ansehnlichen Betriebsfonds zur Verfügung, verlangte nur, daß die Sternwarte nicht nur den Schülern offen stehen solle, sondern zu gewissen



† Alt Grossrat Konrad Kindlimann, Burgdorf.

Zeiten auch einem weiteren Publikum. So wollte er seine Freude am gestirnten Himmel und dessen Unendlichkeit auf andere übertragen. Die Burgdorfer „Urania“ ist eine trefflich eingerichtete Sternwarte, wie viele größere Städte eine solche nicht besitzen. Wahrlieb, Herr Regierungspräsident Joz, der die Ansprache an der Leichenfeier hält, darf mit Recht sagen: „Die Burgdorfer Schulen verlieren einen ihrer besten Freunde. Sein Andenken ist und bleibt bei allen unvergänglich, die mit ihm zum Wohle der kommenden Generation arbeiten durften. Behörden und Lehrerhaft des Gymnasiums und der Mädchenschuldarfschule entbieten heute ihrem Freunde und Gönnern den letzten Gruß. Die Lehrerhaft aber füllt das Grab des Herrn Kindlimanns mit Blumen und dankt ihm für seine Hochherzigkeit, seinen Weitblick und seine Opferfreudigkeit.“

Aber auch einer breiteren Öffentlichkeit schenkte der Berewige seine Arbeitskraft, seine reiche Erfahrung und sein großes volkswirtschaftliches Wissen. Wir sahen ihn 1895 in den bernischen Grossen Rat einziehen, in welchem er, wie Herr Grieb, bis zur politischen

Umstüchtung im Jahre 1918 verblieb. Seine unbefleckte Sachlichkeit, seine reife Art, seine vornehme Ueberlegenheit sicherten ihm auch in dieser Behörde einen Ehrenplatz. Seine Voten waren kurz, sachlich, ruhig, vornehm, nötigten daher auch dem politischen Gegner Ehrfurcht und Hochachtung ab. Eine Zeitlang war Herr Kindlimann auch Mitglied der Staatswirtschaftskommission, auf deren Beschlüsse er stets großen Einfluß hatte. Er arbeitete in zahlreichen Kommissionen tatkräftig mit. Ein Hauptwerk ist vor allem das kantonal-bernische Lehrlingsgesetz. Er war Präsident der vorberatenden Kommission und hat sich mit diesem geheimerischen Erlaß die größten Verdienste um die Berufsbildung des heranwachsenden Geschlechtes erworben.

Herr Kindlimann war ferner Mitglied der Direktion der Emmentalsbahn und der Verwaltungsräte der Emmentalsbahn und der Burgdorf-Thun-Bahn. Während vollen 30 Jahren nahm er an der Entwicklung dieser beiden bernischen Dampfbahnen ganz hervorragenden Anteil. Mit besonderer Sorgfalt bekümmerte er sich um die Personalaufgaben und um die Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal, die Pensions- und Hilfsklasse.

Endlich war Herr Kindlimann auch seit 1892, d. h. seit der Gründung, Mitglied der Aufsichtskommission des Kantonalen Technikums in Burgdorf. Schon in der Gründungsperiode arbeitete er tatkräftig mit, leitete als Präsident die Behörde seit 1912. Ihm, Herrn Grieb und anderen initiativen Männern dankt Burgdorf es, daß es sich des kantonalen Technikums wurde. Herr Regierungspräsident Joz, früher Lehrer an dieser Anstalt, durfte feststellen: „Jede Einmischung in die tägliche Kleinarbeit des Schulbetriebes sorgfältig vermeidend, konzentrierte er seine ganze Kraft auf die Inhaltung der durch das Gelehrt gezeichneten großen Grundlinien und auf die sorgfältige Anpassung des Unterrichts an die steigenden Anforderungen der technischen Berufe. Er verstand es in sicherer Weise, die Kommission auf dieser Hauptlinie zu führen, Gegenfälle auszugleichen und alle Mitarbeiter in Kommission und Lehrerhaft auf das große Ziel einzustellen.“

Im Militär bekleidete Herr Kindlimann den Rang eines Infanteriemajors. Einen großen Freund und Förderer verlor das Schützenwesen in ihm. Früher war der Verstorbene während vielen Jahren Präsident der Schützengesellschaft Burgdorf.

„Wie ein weites, wohlbestilltes Aderfeld, reich an Saat und unendlich reich an Ernte liegt das Leben Konrad Kindlimanns vor uns. Ein Leben, geheiligt durch stillertragenes Leid, ein Leben, erleuchtet durch strahlende Freude, ein Leben, geadelt durch treue Arbeit!“

auf Zuwanderung zurückzuführen ist, beträgt 8639. — Der kürzlich in Winterthur verhaftete Kleideraufschlitzer hat auch in Basel das gleiche Delikt über dreißigmal begangen. Er bediente sich dabei eines Rassermesser. Die meisten Beschädigungen, die er verübt, konnten nicht mehr repariert werden. — Am 27. März gab eine Frau in einem Geschäft an der Herbergasse eine schweizerische Fünfhunderterfrankennote ab, die als Fälschung erkannt wurde. Die Frau, eine aus der Ostschweiz stammende Serviettochter, wurde verhaftet. Sie hatte auch in drei weiteren Geschäften schon falsche Fünfhunderternoten verausgabt. Durch ihr Geständnis gelang es auch, in Zürich den Fälscher, einen Ingenieur aus Buchs, festzunehmen, die Fälscherwerkstatt zu entdecken und weitere 50 Stück falsche Fünfhunderterfrankennoten zu sichern. — Am Karfreitag starb in Basel im Alter von 59 Jahren Veterinärroberstleutnant Albert Keller, Mit-

inhaber des Basler Transportunternehmens Keller A.-G. — Am Ostermontag starb im Alter von 80 Jahren Fritz Zahn-Geign, Seniorchef des Bankgeschäfts Zahn & Co., Basel. — Am 2. ds. starb nach langer Krankheit Bankpräsident Walter Sänger-Lang im Alter von 72 Jahren.

Freiburg. Bei der Leichenhau eines in Tafers unter geheimnisvollen Umständen verstorbenen dreijährigen Kindes fand man, nachdem die Sektion angeordnet worden war, im Magen des Kindes Erde, Wurzeln, Hühnerfedern und sogar Sohlenleder. Der Vater des Kindes wurde verhaftet.

Luzern. In Mehlenden bei Reiden brannte am 26. März die Baumwollweberei Häfliger vollkommen ab. Warenvorräte und Maschinen wurden vollständig vernichtet. Die Maschinen allein repräsentieren einen Wert von circa Fr. 80,000. Die Ursache des Brandes, der

im Lagerraum entstand, ist noch nicht ermittelt.

Tessin. In den Kursälen von Locarno und Lugano wurden die Kursalspiele wieder aufgenommen. — Auf dem Güterbahnhof San Paolo bei Bellinzona geriet ein Wagen, der mit Pneus beladen war, die von Belgien nach Italien geschickt wurden, in Brand. Das Personal isolierte den Wagen sofort und begann mit den Löscharbeiten. Trotzdem wurde die Ladung vollkommen zerstört und auch der Wagen stark beschädigt. Der Schaden wird auf Fr. 25,000 geschätzt. Der Brand dürfte durch Funken von den Bremsklöpfen verursacht worden sein.

Wadt. Am 25. März wurden in Lausanne zwei Bankbetrüger verhaftet, die auf falsche Kreditbriefe Geld erheben wollten. Einer der beiden, namens Wast, ist Argentinier. Er hatte schon in Zürich auf diese Art 6870 Dollar bei Banken erhoben. — In Aubonne

starb im Alter von 89 Jahren Pfarrer und Professor Armand Bautier, der zahlreiche Schriften, darunter auch die Monographie „Patrie vaudoise“ verfaßt hatte.

Zürich. Der Zürcher Stadtrat beantragte, zur Förderung des zivilen Flugverkehrs für 1929 einen Kredit von Fr. 120,000 zu bewilligen. — Am 29. März konnte die „Zürcher Post“ den Jahrestag ihres 50jährigen Bestehens feiern. Zur Feier wurde eine reichhaltige Sondernummer herausgegeben. — In Wien wurde der Bankier Dr. Felix Pintus verhaftet, der im Dezember 1927 in Zürich Bankrott gemacht hatte und mit Hinterlassung von Fr. 1,630,000 ungedeckter Schulden geflüchtet war. — Baudirektor Walter hat dem Regierungsrat und dem Wahl-Aktionskomitee mitgeteilt, daß er nach Ablauf der Amtszeit als Regierungsratsmitglied zurücktreten und nicht mehr kandidieren werde.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Hilfslehrer für Hygiene am Oberseminar an Stelle des zurückgetretenen Dr. E. Jordy in Bern, Dr. med. P. Lauener, Schularzt der Stadt Bern. — Notar Gottfried Stoß, der sich in Laupen niedergelassen hat, erhielt die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes.

Im Januar d. J. ereigneten sich im Kanton 35 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 290,270. Betroffen wurden in 27 Gemeinden 43 Gebäude, die einen Gesamtversicherungswert von Fr. 2,551,200 erreichen.

In der Knabenerziehungsanstalt Engenstein hatte einer der Jöglings eine Flöberpistole mit Munition erworben. Als er das Wunderding seinen Kameraden vor demonstrierte, zielte er gegen die Tür und schloß, während im gleichen Moment ein anderer Jöglings dort erschien. Dieser wurde in den Kopf getroffen und war augenblicklich tot.

Am 1. ds. feierte Herr Fritz Zahnd in Schwarzenburg sein 40jähriges Dienstjubiläum als Briefträger. Von der Kreispostdirektion wurde ihm als Anerkennung seiner treuen Dienste eine goldene Uhr gespendet.

Am 2. ds. stieß im Burgdorfer Schachen das Militärflugzeug D.H. 5, das vom Kommandanten der Fliegerabteilung 2, Major Rihner, gelebt wurde, während des starken Schneegestöbers an einen Baum und wurde stark beschädigt. Major Rihner wurde leicht verletzt, der Begleiter, Leutnant Wnß, kam ohne Verletzungen davon.

In Herzogenbuchsee starb im Alter von 85 Jahren Schuhfabrikant J. M. Stengelin, der Gründer der Schuhfabrik Rapp & Co. Er stammte aus Tuttlingen in Württemberg und hatte die Kriege von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

In Wynigen konnte am Karfreitag das Ehepaar Nebi-Zurflüh auf der

Zeig im Kreise von 29 Kindern, Schwiegerjüchten, Schwiegertöchtern und Großkindern die goldene Hochzeit feiern.

Am 30. März warf sich im sogenannten Gürbel bei Wangen a. A. eine 22jährige Angestellte aus Wiedlisbach vor den Abendzug Zürich-Gent und wurde, ehe der Lokomotivführer anhalten konnte, von der Lokomotive entzweigeschnitten.

Am Ostermontag feierte in Langnau das Ehepaar Hans und Karoline Stalder-Wyss die seltene Feier der goldenen Hochzeit.

Dieser Tage konnte die Schiffahrt auf dem Brienzersee ihr 90jähriges Jubiläum feiern. Die Brienzerseeflotte umfaßt heute 6 Raddampfer und ein Motorboot, die des Thunersees 5 Raddampfer, einen Schraubendampfer und 2 Motorboote.

Die Stadt Thun hat von der Stadt Gent wieder ein Schwanenweißchen geschenkweise erhalten. Es wird vorläufig in der Laken in der Böttgerei des Herrn Rietmann akklimatisiert.

In Steffisburg wurde als Lehrer an der Mittelklasse Herr W. Freiburghaus aus Langnau mit 409 gegen 234 Stimmen gewählt.

Ein Komitee, das sich aus den Gemeindebehörden und dem Verkehrsverein Frutigen gebildet hat, wird zur Erlangung der Mittel, die zur Erhaltung der Ruine Tellenburg nötig sind, am 14. April ein großes Tellenburg-Dorf fest veranstalten, an dem sämtliche Vereine von Frutigen mitwirken werden.

In Biel starb am 25. März der praktizierende Arzt Dr. Wilhelm Moll im Alter von über 80 Jahren. Moll war seinerzeit Divisionsarzt 3 und Korpsarzt 4.

In Glovelier fingen die Kleider der 55jährigen Dienstmagd Katharina Krähenbühl am Kochherde Feuer. Trotzdem sie sich geistesgegenwärtig in das Wasserbecken vor dem Hause warf, erlitt sie so schwere Brandwunden, daß sie tags darauf im Spital starb.

Stadt Bern

Über die neue Lorrainebrücke soll sofort nach Eröffnung derselben der Autobusbetrieb eingerichtet werden. Zu diesem Zweck verlangt der Gemeinderat einen Kredit von 1,167,000 Franken, welcher für die Anschaffung von 10 neuen Autobussen und zu der Errichtung einer großen Garage gebraucht wird. Der Ausgangspunkt der neuen Autobuslinie wird der Bahnhofplatz sein. Als Einzugsgebiet jenseits der Aare kommt die westlich des Bahndamms gelegene Loraine und der westlich der Wylerstrasse gelegene Teil des Breitenthal in Betracht. Das Gebiet zählt 7500 Einwohner. Die Wagen sollen auf der Strecke Bahnhofplatz-Gabelung-Lorrainestrasse-Dammweg alle 5 Minuten verkehren und von dort an abwechselungsweise in beiden Richtungen die

Schleife durchfahren, woraus sich dann dort Kursintervalle von 10 Minuten ergeben. Vorläufig wird von einer Taxerverbindung mit der Straßenbahn Umgang genommen. Die Taxe wird vom Bahnhof aus nach jeder beliebigen Haltestelle 20 Rappen betragen. Vorausgesehen sind auch Inhaberabonnemente und Zeitkarten.

Weiters verlangt der Gemeinderat vom Stadtrat einen Kredit von 600,000 Franken für die Erweiterung des Verwaltungsbürodes des Städtischen Elektrizitätswerkes. Das bisherige Gebäude ist an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Die Zahl der Abonnenten hat sich seit 1910 fast verzehnfacht und der Personalbestand ist von 130 auf 214 angewachsen. Der Neubau steht in unmittelbarer Verbindung mit dem jetzt bestehenden Verwaltungsbüro.

Am 5. ds. rückte in Bern das Feldartillerieregiment 5 (Batterien 19—24) ein, das am 6. ds. in seine Vorunterkunftsräume Alterswil, Plaffeien, Platelsb., Giffers, Teutlingen, Rechthalten marschiert. Am 8. ds. mobilisiert die Infanteriebrigade 7 (Füsilierbataillon 25—30), die Sanitätsabteilung 3 und die Verpflegungsabteilung 1/3, während gleichzeitig die Dragonerabteilung 3 (Schwadron 15 und 27) in Burgdorf und Narau einrückt. Als Vorführunterkunft ist vorgesehen: für Stab Infanteriebrigade 7 Utewil bei Fendringen, für Stab Infanterieregiment 13 Flematt, für Füsilierbataillon 25 Ueberstorf-Mettlen-Ublichen, für Füsilierbataillon 26 Oberwangen-Liebwil-Thörischau, für Füsilierbataillon 27 Niedermuhen-Heitenried-St. Antoni, für Stab Infanterieregiment 14 Laupen, für Füsilierbataillon 23 Neuenegg-Brüggelbach-Bramberg, für Füsilierbataillon 29 Laupen-Bösingen, für Füsilierbataillon 30 Schmitten-Wünnewil-Fendringen, für Dragonerabteilung 3 Köniz-Herzwil-Schliern-Gasel-Mengistorf, für Sanitätsabteilung 3 Schwarzenburg und für Verpflegungskompanie 1/3 Flamatt. Alle diese Truppen werden an den Manövern der Brigade 7 vom 16. bis 18. April, die sich im Sensebezirk unter der Leitung des Kommandanten der 3. Division, Oberstdivisionär Scheibli, abspielen dürfen, teilnehmen.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug anfangs Februar 111,122, Ende Februar 111,242 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 110, die Zahl der Todesfälle 115. Ehen wurden 40 geschlossen. Zugezogen sind 838, weggezogen 713 Personen. In den Hotels und Gasthäusern waren 9645 Gäste abgestiegen.

Am Ostermontag kamen die jüngsten Bären zum erstenmal ans Sonnenlicht. Sowohl „Ursula“, wie auch ihre Tochter „Berna“ stellten dem Publikum ihre hezigen kleinen Zwillinge vor. Seither sind die kleinen Bären jeden Tag von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags im Freien. „Berna“ brachte ihre Kleinen am 29. Dezember, „Ursula“ die ihrigen am 12. Januar zur Welt. Bisher handelt es sich die Kleinen noch namenlos, die Taufe soll aber in den nächsten Tagen erfolgen.